

«Matterhooru: Heint di gseifrot...»

Iischi Schpraach

D Maria Brigger – z Gräächu heisst schi «ds Lalli» – ischt mit zwänzig Jaaru uf ds Mattärhooru gigangu. Wiä das damaals gsi ischt, schribt schi iischi hitu.

Mu het no nit das modern Gwand ka wiä jezz. Ds Lalli ischt de öü im ä Höütlumpu und im ä schaaftwollinu Triggo uf ds Hooru klättrot. Där Bäärgfiärär het dä Gäscht düö eifach ds Seilti um du Büüch gittaa. Äs Gschtäältli het s no keis gigä – äs annärs Bäärgschtiigu, als das, waa wiär kännä!

Ds Lalli ischt z Gräächu giboru und het de naa där Schüöl in d Främdi miässu ga Gäälld värdiänu. Äs ischt zeerscht z Sittu zär Famili vam Müüsikär Charles Hänni cho. De het äs öü ds Dijon in Frankriich bi Ursulinu-schweschträ, de widär z Zürich und an ä schuppu andrä Oortu gschafft, in är Hüshaaltig und im Serwis. Äs het de z Gräächu keiraatot und zämmu mit schim Ma Simon di Pension «Abendruh» gibüt, waa schi aber jezz droh ä hüüffu Jaari schiinä Chinnär witär ggä het.

Der Abgrund vor der Nasa...

Ds Matterhooru z bschtiigu het mi immer schoo verzännt. Mu het mer aber gseit, ds Wiibu-völle selle dara gaar nit deichu. Düe bin i aber z Zermatt ins Hotel Gornergrat als zweitei Salltechter mit der Augushta Biner ga schaffu. Der Vatter Felix Biner va der Guschta ischt Bäärgfierer gsi. Der ganz Summer han i der Guschtu gholffu, wien i nummu ha mägu. En Fierer het



Uf dum Mattärhooru: Ds Lalli im Höüttüöch, chnewwundu där Bäärgfiärär Felix Biner, senior. Schtaa tiänt va linggs: Emil Biner, Felix Biner, junior.



Maria Brigger-Schnydrig, «ds Lalli».

daazumaal schoo äs parr hunndert Franggo gkoschtot. Düe seit mer d Augushta gägu Änd va der Seso, der Vatter neemi mich fer driisg Franggo uf ds Matterhooru, wenn i welle. Mu sellti aber esoo ds Mettelhooru zum Trenieru machchu. Aber darfer han i nit teerffu frii nä. Mu brüücht ja schoo fer ds Matterhooru zwei Täg. Deheimu han i gaar niggs gseit, suscht hätti sch mer s verbottu. Der Bäärgfierer het mer en tolli Hosa entleent. Am 2. September 1941 is de ändli sowit gsi. En wunnerbare, klaare, wolkulose Tag! Daazumaal ischt mu va Zermatt no z Füess bis zer Hooruhitta ggangu. Bi dem flottu Wätter ischt d Hooru-

hitta aber schoo voll bsetzt gsi. Düe hei wer im Hotel miessu schlaaffu. Mier hent sch niggs z Ässu gigä, will mer nit güet ischt gsi. Ich ha mi wellu ins Gäschtbüöch ischriibu. Aber der Fierer het gseit, mu schriibe schich eerscht bim Emichercho i. Amorgund ischt am Vieri Tag-wacht gsi. Der Fierer het gseit, ds Beschta siigi, we mu bizittu zwägg geeje. Düe sind schoo Fierer obunicher cho, waa niw-wi Seilini plassiert heint. Der Fierer het gseit, esoo brüüche ich kei Angscht z ha, will wier d Eerschtu uber di Seilini chänne. Düe han i gseit: «Und was de, wenn sch nit rächt angmacht sind?»

Emmel ändli sii wer düe zer Solvayhitta cho und düe han i gideicht: «Hie gaa ne nit witter!» Aber wenn i daa di andru Gäscht gsee ha, wie dii gseifrot heint, blaawi gsi sind und di Zunga hent laa hange, han i gideicht: «Esoo taarfscht Dü nit derggliichu tüe!» Daa hei wer embizz gehocket. Esoo zää Minute unner dum Gipful ischt de en chleine Unnerschlupf gsi. Düe han i gseit: «Hie plüib i, bis Ier vam Gipful emicher chomet!» Der Fierer het aber gseit: «Wier gee witter – und wenn i Di müess embrüf schrecku!» De sii wer witter. Ach Gott, ischt das wunnerbar gsii! D Schtrabazze han i vergässu. En ganz Schtund

Esoo säge wier

*«A Müotter cha zää
Chinner erhaaltu,
aber nit zää Chin-
ner a Müotter.»*

Sinn: Wörtlich übersetzt heisst dies: Eine Mutter kann zehn Kinder ernähren und erhalten, aber nicht zehn Kinder eine Mutter. Diese Weisheit schätzt die Stellung der Mutter sehr hoch ein. Sie wird aber auch dann angewandt, wenn eine Mutter im Altersheim lebt und von ihren Kindern nicht besucht und vernachlässigt wird.

V.B. 19.4.06/5

Und Ewwers Gschichtji?

Wenn Iär äs Gschichtji, äs Gidicht, ä Sag, äs Schprichwoort, äs par güöti Wizza, odär eppis wisst, waa Iär kännät odär ärläbt heit, so schriibät iisch uf Wallissär Titsch. Äs sellti appa 45 Ziilä sii. Iär chännt öü va Hand schriibu: wiär tiä sus de schoo in d Maschschinu. D Adräss heisst: Iischi Schpraach, Neuweg 2, 3902 Brig-Glis. Und värgässät nit, ä Foto va Eww därzöö z tüö, dass mu di, wa schriibunt, öü gseet! Gäbig weeri öi ä Foto, waa z EwwumText passt. Wiär daichä Eww de öü no, wenn Iär iisch Schprichweeter und güöti Wallissär Üsdrick sägät. Heit ä güöti Zit und machchät sus güöt!

Alois Grichting

VB. 19.4.06/6

Esoo weeri s rächt gsi

D Weeter vam März 2006

• Jaa, was biditet das uf Güettitsch?

1. Udel / Üüdil

So bezeichnet man einen jungen Widder.

2. Ggliir:

Dies ist entweder der Gartenschläfer (Eliomys quercinus; hellbraun) oder der Siebenschläfer (Glis, glis; grau), die beide einen buschigen Schwanz und die grossen Augen nachtaktiver Tiere besitzen.

• Und wie seit me fer das uf Wallisser Titsch?

1. Tannenhäher:

Diesen Vogel des Hochwaldes bezeichnet man als «Zäpfuräggü». Das Wort erinnert daran, dass der Vogel offenbar auch die Nüsse in den Zapfen der Arve knacken

kann. Keerscht die Zäpfuräggä hööru? Hörst du die Tannenhäher rufen?

2. Steingeröll:

Dafür gibt es das Wort «Ggrischl/Ggärischil». Wier gee jezz der das Ggrischl embrüf = wir gehen jetzt dieses Steingeröll hinauf. Wörter mit ähnlichem Inhalt sind Rischina/Rischi oder Tschugglete/ Tschugglätä.

Was biditet das?

Was biditet uf Güöttitsch?

1. teimme?
2. erschiije?

Wie seit me fer das?

Wie seit me uf Wallisser Titsch fer:

1. Im Frühling die Hufe nachschneiden?
2. kränkeln?

hei wer bi windschtilum klaarum Wätter chännu ggrüpe. De sii wer zwägg fer emicher z gaa. Düe han i dum Fierer gseit: «Es-oo taarf i nit gaa. I ha ja der Abgrund vor der Nasa!» Der Fierer aber het gemeint: «Daa ischt nit annerscht! Äs isch no niemu obuna plibu» Waa wer bi der Hitta acho sii, hewwer düe, wie gwändli, dum Fierer a Fläscha bizallt. Ich ha di bschtellt und ha mi hinner dum Tisch uf du Bank gleit. Zletscht het der Fierer gseit: «Und jezz chascht Di ins Gäschtebüöch ischriibu!» Ich aber sägu mu: «Machchet sus sälber, ich mag nimme!» Wie wer dur ds Doorf heim ggangu sii, han i beed Händ hinnersch uf d Aarschpaggu gha, dass mu nit gseeje, dass d Hose dur sind. Aber ds Matterhooru vergässie. Und nomaal geeti gäaru uf du Tschenerooso va Capolago mit dum Bäänli. Daa ischt öü en wunnerbare Üsblick!»

Schweeri Weeter

angmacht: befestigt

annerscht: keine andere Lösung

bizittu: frühzeitig, beizeiten

dergglüchu tüe: vortäuschen, simulieren

dur: durch, zerrissen

embizz: eine Weile, etwas

embrüf: hinauf

emicher: herunter

emichercho, ds: Abstieg, Heruntergehen

flott: schön

ggrüpe: sitzen, in die Hocke gehen

gseifrot: gezeifert

Guschtu: Dativ von Augusta

hinnersch: hinten

Hooru: Matterhorn

Hooruhitta: Hörlihütte

Mettelhooru: Mettelhorn bei Zermatt (3406 m).

nummu: nur

obuna: oben

obunicher: von oben herunter

plassiert: placiert, angebracht

Seson: Saison

uber d Seilini chännu: die Seile als Erste benutzen

Unnerschlupf: Vertiefung, Unterschlupf

verzännt: gelüstet

Wiibuvolch: Frauen

zwägg ga: losmarschieren, die Tour beginnen



Vor der Solvayhitta (va linggs) am 2. Herbstmaano 1941: Felix Biner, junior; ds Lalli; Emil Biner.